

Auf dem Weg zu mehr interkultureller Kompetenz

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ausländerstelle trainierten im Rahmen des iko-Projekts

„Interkulturelle Kompetenzentwicklung in der öffentlichen Verwaltung der Stadt Braunschweig iko – offen für Vielfalt“, so ist die vollständige Bezeichnung des am 1. Oktober 2009 gestarteten Projekts. Das Projekt wird mit Fördergeldern aus dem Bundesprogramm Xenos – Integration und Vielfalt des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales unterstützt. Unter Interkultureller Kompetenz versteht man dabei die Fähigkeit, mit (kultureller) Vielfalt umzugehen und in interkulturellen Situationen angemessen und effektiv agieren zu können.

Was liegt dabei näher, als gerade die Beschäftigten in das iko-Projekt, insbesondere in die Fortbildungen, einzubeziehen, die im Berufsalltag vielfältige Kontakte mit Menschen anderer Kulturkreise haben? Und so erhielten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stelle 32.42 - Ausländerangelegenheiten - die Möglichkeit unter dem Motto „Offen für Vielfalt“ an einer Weiterbildung teilzunehmen.



Kulturwechsel und Sprachlosigkeit wurden anhand eines simplen Kartenspiels von den Teilnehmern erlebt.

Sie berichten hierzu Folgendes:

„In unserem Bereich 32.42 wurde bereits im November 2008 eine erste allgemeine Kompaktschulung zum Erwerb interkultureller Handlungskompetenzen angeboten und durchgeführt. Im Gegensatz zur vorangegangenen Maßnahme wurde diesmal in einem Vorgespräch ermittelt, welcher konkrete Bedarf in Bezug auf unseren Arbeitsalltag aus unserer Sicht besteht. Konstruktive Kritik an dem ersten Schulungsangebot wurde ebenfalls ausgewertet.“

Das Projektteam in Person von Frau Armbruster, Frau Meyerholz und Frau Ulbrich, machte sich nun erfolgreich auf die Suche nach einem auf diese Bedürfnisse zugeschnittenen Trainingsangebot.“

Fündig wurde das Team schließlich beim Kölner Institut für interkulturelle Kompetenz e.V. Dort konnten Herr Alexander Scheitza und Herr Musa Dağdeviren für die Veranstaltung gewonnen werden.

Die anfängliche Skepsis am Erfolg der Fortbildungsveranstaltung erklärt Oliver Düber, Leiter der Abteilung Bürgerangelegenheiten: „Wegen der sehr wissenschaftlich-theoretischen Umsetzung der ersten Schulung bestand zunächst unter den Kollegen wenig Begeisterung für ein neues derartiges Projekt. So hieß es zunächst, dass doch eine fachliche Fortbildung viel nötiger wäre, man ausreichende Kenntnisse aus langjähriger Tätigkeit habe und darüber hinaus viel zu viel zu tun sei und man sowieso zu wenig Zeit habe. Erfreulicherweise wurden diese Bedenken und Einwände vom Projektteam sehr ernst genommen, das es in engagierten Gesprächen und durch die Wahl eines anderen Dozententeams geschafft hat, die Vorbehalte soweit auszuräumen, dass alle bereit waren, sich auf einen neuen Versuch einzulassen.“

Doch weiter mit dem Bericht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

„Wir nahmen angemessen skeptisch das neue Trainingsangebot am 20. April 2010 wahr, denn den direkten Bezug und Nutzen aus der ersten Schulung konnten wir ja nur bedingt in den eigenen Tätigkeitsbereich umsetzen. Die Veranstaltung war ganztägig von 8.30 – 17.30 Uhr angesetzt worden. Die erste positive Überraschung waren die Räumlichkeiten im Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte, die einen angenehmen Rahmen boten. Die Mitarbeiterinnen des Projektteams, Frau Ulbrich und Frau Meyerholz, begleiteten das Training ebenfalls und konnten sich so auch direkt einen Eindruck über die Inhalte und den Erfolg verschaffen.“

Nach kurzer Vorstellung der Referenten begann ein optimal auf unsere Bedürfnisse zugeschnittenes Trainingsprogramm, das in äußerst kurzweiliger Art auf interkulturelle Konfliktfelder, entsprechende Herausforderungen in täglichen Arbeitssituationen, spezifische Herausforderungen und Probleme und mögliche Strategien einging. Im bunten Wechsel zwischen Schilderungen von eigenen Erfahrungen der Mitarbeiter, kurzen Gruppenarbeiten und interessanten Ausführungen der Referenten gelang es diesen schließlich, uns ein sehr umfangreiches Themenfeld in lockerer, teils auch amüsanter Form, nahe zu bringen, was von allen Teilnehmern mit besonderem Lob bedacht wurde.



Dozent ohne Berührungängste im interkulturellen Training mit Jörg Feldmann.

Gleichzeitig erschlossen sich weitere Themenbereiche im Zusammenhang mit dem Erwerb kultureller Kompetenzen, deren Behandlung in Form entsprechender Aufbaumodule von den Beteiligten begrüßt werden würde. Zunächst wollen wir aber die sicher positiven Effekte der Fortbildung aktiv im Arbeitsalltag umsetzen.“

Und abschließende Anmerkung von Oliver Düber: „Nicht nur die Bedenken wurden ausgeräumt, sondern trotz des langen Tages war eine überwiegende Zufriedenheit verbunden mit dem Wunsch nach mehr zu verzeichnen. Niemand hat den Tag als verlorene Arbeitszeit gesehen.“